

gastbeitrag

Migranten sollen Deutsch lernen

DAVID WÜEST-RUDIN, Basel



Der Grossrat und Präsident der Grünliberalen verlangt, dass Zuwanderer Vereinbarungen zur Integration abschliessen.

Migrations- und Integrationspolitik ist im Einwanderungskanton Basel-Stadt wichtig. Basel galt als fortschrittlich. Aber auch hier zeigte der Minarett-Schock mit fast 50 Prozent Zustimmung, dass die Integrationspolitik weiter zu entwickeln ist.

FORDERN. Im Rahmen mehrerer Vorstösse mit Vertretern aller bürgerlichen Parteien habe ich deshalb eine Motion eingereicht, die fordert, dass alle Personen, die dauerhaft in den Kanton einwandern (befristete Aufenthalte ausgenommen), eine Integrationsvereinbarung abschliessen müssen. Neu Zugewanderte sollen Deutsch lernen und sich mit Gesellschaft, Rechtssystem und Wertordnung vertraut machen. Gelingt dies nicht, muss die Person wieder ausreisen, es sei denn, Völkerrecht, Bundesrecht oder humanitäre Standards (Härtefälle) garantieren ihren Aufenthalt in der Schweiz. Der Grosse Rat behandelt diese Motion demnächst.

Ziel ist, dass wir endlich die wenigen Problemfälle in den Griff bekommen, die die Migrationsdebatte vergiften; in unserer offenen, pluralistischen, individualisierten Gesellschaft soll ein Minimum an gemeinsamer Basis vorhanden bleiben, da sonst soziale Probleme auftreten; und es darf keine «lost generation» mehr geben wie zum Beispiel die Zugewanderten der Sechziger- und Siebzigerjahre. Darum dürfen wir bei Neuzugewanderten nicht mehr zuwarten, bis Integrationsprobleme

Wandern Menschen dauerhaft ein, darf man verlangen, dass sie das Rechtssystem und die Werte akzeptieren.

auftreten, und dann «rumdoktern»; das produziert unnötig Härtefälle. Neben dem Fördern müssen effektiv minimale Forderungen aufgestellt und durchgesetzt werden. Die Forderungen müssen sofort und deutlich kommuniziert werden; es ist nur fair, wenn von Beginn klar ist, was minimal verlangt wird.

PFLICHTEN. Ich habe Sympathie für mehr Förderung und Rechte für Zugewanderte, dazu gehören aber minimale Pflichten. Selbst SP-Generalsekretär Thomas Christen schlug im Dezember 2009 vor, individuelle Integrationsvereinbarungen mit allen Ausländern abzuschliessen. Leider ist er bei der Linken klar in der Minderheit. Die Linke in Basel bekämpft mit den alten ideologischen Argumenten eine stärkere Verpflichtung der Migrantinnen und Migranten, obwohl das verpflichtende Lernen der Sprache gerade den Schwächsten Vorteile bringt. Es ist Zeit, die Integrationspolitik zu hinterfragen, besonders von wem denn konkret was mit welchen Folgen gefordert werden darf. Die Evaluation zur heutigen, nur selektiv in Einzelfällen und sehr spät einsetzenden Anwendung der Integrationsvereinbarungen liegt im Mai vor. Die Regierung kann zur Motion Stellung nehmen. Ich glaube, man darf von Menschen, die dauerhaft einwandern, mit Nachdruck verlangen, dass sie die Sprache lernen, Rechtssystem und Werte akzeptieren – damit eine kulturell offene, vielfältige, von Einwanderung geprägte Gesellschaft noch eine gemeinsame Basis hat.

briefe

Schlechter Dienst am Kulturleben

Einem geschenkten Gaul.../ Maja Oeris Schenkung an das Kunstmuseum ist grosszügig und wirft Fragen auf; BaZ 3. 4. 10

Gemäss Raphael Suter darf es einfach nicht sein, dass die Laurenz-Stiftung für den Neubau des Kunstmuseums ein grosszügiges Geschenk «ohne wenn und aber» macht. Er behauptet, die Schenkerin nehme Einfluss auf den Entscheid der Jury – die grosszügige Schenkung sei schon lange bekannt gewesen. Das ist absurd. Eine breit zusammengestellte Jury hat die Projekte für den Neubau beurteilt und sich dann für eines entschieden. Regierungsrat Hans-Peter Wessels würde sich nie auf unkorrektes Vorgehen einlassen. Weiter wird in dem Artikel behauptet, die Schenkung sei schon «viel früher» bekannt gewesen. Die Sammelaktion bei Privaten sei «nie richtig angelaufen». Auch dies ist falsch – die Sammlung kann, wie schon in der BaZ stand, erst richtig lanciert werden, wenn das Siegerprojekt bekannt ist; Spender wollen sehen, wofür sie ihr Geld geben. Diese Kritik leistet Basels Kulturleben einen schlechten Dienst. Sponsoren und Mäzene müssen damit rechnen, dass ihre gute Tat zugunsten der Allgemeinheit negativ kommentiert wird. Das hält von Spenden ab.

PHILIP KARGER, BASEL

Mozart im 21. Jahrhundert

«Figaros Hochzeit» am Theater Basel; BaZ diverse

Wir leben jetzt im 21. Jahrhundert. Da darf auch die zeitgenössische Interpretation einer klassischen Oper von Mozart gezeigt werden.

ROSEMARY PROBST, BASEL

Priester sollen selber entscheiden können

Am Zölibat wird nicht gerüttelt; BaZ 1. 4. 10

Die Idee des Einsiedler Abts Martin Werlen, die Priester entscheiden zu lassen, ob sie zölibatär leben möchten oder nicht, finde ich super. Und kaum jemand weiss, dass es in der Schweiz eine Anlaufstelle für Partnerinnen katholischer Priester gibt. Diese Frauen müssen unter unwürdigen Zuständen ihre Partnerschaft mit dem Priester leben, meistens sind auch Kinder da. Es wäre an der Zeit, dass die katholische Kirche nicht mehr die Augen verschliesen würde vor diesen Problemen.

VERENA LAMPERT, PRATTELN

Pendler haben Besseres verdient

Gastbeitrag: Kein Verkehrsdiktat von aussen; BaZ 1. 4. 10

Basels SP-Präsident Martin Lüchinger prangert sogenannte Autopendler und den Suchverkehr in Quartieren an. Wir

An die Leserinnen und Leser der Basler Zeitung

Wir danken allen Einsendern von Leserbriefen und bitten um Verständnis dafür, dass wir über nicht veröffentlichte Beiträge keine Korrespondenz führen können. Leserbriefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Kurz gefasste Zuschriften werden bei der Auswahl bevorzugt; die Redaktion behält sich vor, Manuskripte zu kürzen. Für den Inhalt der Leserbriefe sind die Verfasser verantwortlich. Bitte geben Sie Ihren vollständigen Namen, Ihre Adresse und die Telefonnummer für allfällige Rückfragen an. Leserbriefe erreichen uns am besten über das Internet-Formular:

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: leserbrief@baz.ch BaZ, Leserbriefe, 4002 Basel

leserfoto



Zahnbrasse.

PRACHTFANG. Ein Fischhändler in Patti, an der sizilianischen Nordküste, 80 Kilometer westlich von Messina, zeigt stolz den delikatesten Fang des Tages: eine stattliche Zahnbrasse aus dem Mittelmeer, italienisch dentice.

LESERFOTO DETLEF GÖTZ, ARISDORF

Haben auch Sie ein interessantes Foto geschossen?

Senden Sie es an «leserbrief@baz.ch» (inkl. Bildunterschrift und Ihres Namens). Über die Auswahl der Fotos und deren Erscheinen in der Basler Zeitung wird keine Korrespondenz geführt. Der Abdruck erfolgt honorarfrei.

Mutloser Entscheid, ideenlose Regierung

Das Volkshaus wird nun verkauft/ 5800 wollen Pop-Konzertsaal; BaZ 31. 3./1. 4. 10

Basels Regierung will also das Volkshaus im Baurecht neu ausschreiben. Begründung: Das Potenzial sei nicht maximal ausgenutzt. Ein neuer Betreiber soll nun die Immobilie übernehmen und weiterhin kulturell nutzen. Der Entscheid zeugt nicht nur von der Mut- und Ideenlosigkeit der Regierung, er ist auch indirekt eine Absage an das Begehren der Petition «Popstadt Basel retten!», die mit 5762 Unterschriften eingereicht wurde und den grossen Saal des Volkshauses als idealen Konzertort vorschlägt. Denn dass der alternativen Konzertkultur (Pop, Rock, Hip Hop, Electro) die entsprechende Finanzkraft (und politische Unterstützung fehlt, um ein Riesensprojekt wie das Volkshaus zu bewältigen, musste leider in der Vergangenheit immer wieder festgestellt werden. Während Theater, Museen und Stadtcasino bei Neu-, beziehungsweise Umbauprojekten jeweils auf grosszügige private Geldgeber zurückgreifen können, ist eine ähnliche Spenderfreudigkeit im Rahmen alternativer Kultur auch nicht ansatzweise auszumachen.

LUCIE TREVISAN, VIZEPRÄSIDENTIN
GEWERBEVERBAND BASEL-STADT

Das Denken wird eingenebelt

Rauchverbot/Verein Fumoar/ Leserbriefe; BaZ diverse

Das Gejammer über das Rauchverbot in Gaststätten, das nicht einmal total ist – jedem Wirt steht es frei, ein unbedientes Fumoar einzurichten –, nimmt groteske Züge an. Das Denken wird eingenebelt. Im Bericht über die letzte Tour durch verqualmte Bars wird gefragt, warum dort keine Befürworter des Rauchverbots zu finden sind. Logische Antwort: Weil die sich mehrheitlich eben nicht in verrauchten Lokalen aufhalten. André Auderset kommt mit der alten Leier der «Intoleranz», wenn er Zeitgenossen als «tolerant» bezeichnet, die sich als Nichtraucher in die wie Giftplze aus dem Boden schiessenden «Rauchereinslokale» begeben. Wie an allen anderen Orten mit vergleichbarer Regelung wird sich Basels Bevölkerung bald problemlos mit der Situation arrangieren, ja sie in der Mehrheit gar zu schätzen wissen – trotz derzeitigem medialem Getöse.

ARNO BOLLINGER-SULZMANN, BASEL

Titel der Frontseite sind sachlich

Schlagzeilen; BaZ diverse
Es ist mir aufgefallen, dass die Schlagzeilen auf der ersten Seite wieder so geworden sind, wie es sich für eine seriöse Zeitung gehört. Die Titel sind sachlich und ohne den Versuch, schon tendenziöse «Urteile» dahinter zu verstecken. Das hat Stil und Format. Darüber habe ich mich sehr gefreut.

PAUL MENZ, ARLESHEIM

Gleichstellung ist zu respektieren

5600 Frauen klagen gegen Novartis; BaZ 7. 4. 10

Offenbar ist die Novartis nicht lernfähig. Schon im Jahr 2004 musste die Firma an 900 Frauen insgesamt drei Millionen Franken an Löhnen nachbezahlen. Eine interne Untersuchung hatte damals ergeben, dass die Frauen wegen ihres Geschlechtes einen zu tiefen Lohn erhielten. Wann lernen Firmen endlich, dass es das Gleichstellungsgesetz zu respektieren gilt?

BRIGITTE HOLLINGER, BASEL,
GROSSRÄTIN, SP

korrekt

5600 Frauen klagen gegen Novartis; BaZ 7. 4. 10

Die klagenden Frauen fordern heute nicht mehr «mindestens 100 Millionen Dollar» – wie das zu einem früheren Zeitpunkt der Fall war und im Artikel vermerkt. Sie haben die Forderung verdoppelt auf «mindestens 200 Millionen Dollar».

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Herausgeber. Martin Wagner
Chefredaktion. Matthias Geering, Chefredaktor – Urs Buess, stv. Chefredaktor – Raphael Suter, stv. Chefredaktor – David Thommen, stv. Chefredaktor – Roland Harisberger, Chef vom Dienst – Assistenz: Laila Abdel'Al
Erweiterte Redaktionsleitung. Seraina Gross, Politik/Nachrichten – Christoph Heim, Kultur – Patrick Marcolli, Stadt – Christian Mensch, Recherche/Team – Michael Rockenbach, Baselland – Marcel Rohr, Sport
CEO Basler Zeitung Medien. Jürgen Hunscheid
COO Basler Zeitung Medien. Roland Steffen
Leiter Verlag. Paul Herzog
Leiter Leserkontakt und Vertrieb. Astrid Hofer
Leiter Werbemarkt. Harry Zaugg
Anzeigenleitung. Alexandra Heiniger
Abonnementspreise. Basler Zeitung (inkl. 2,4% MWST): 3 Monate Fr. 100.50, 6 Monate Fr. 190.–, 12 Monate Fr. 368.– (Ausland auf Anfrage), Zuschlag für TV-Star Fr. 99.– pro Jahr
Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst. Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Basler Zeitung Medien. Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf www.baz.ch
Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel
Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82
redaktion@baz.ch / vornamenname@baz.ch
Verlag. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch
Druckerei. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
BaZ am Aeschenschplatz. Aeschenschplatz 7, 4002 Basel
Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, medienhaus@aeschenschplatz.ch
Todesanzeigen: todesanzeigen@bzwmwberag.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84
Schalter für Inserate und Tickets:
Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Büro Liestal. Basler Zeitung, Kasernenstrasse 16, 4410 Liestal
Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48
Inserate Tel. 061 927 13 45, Fax 061 921 28 48
Büro Fricktal. Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73
Büro Laufental/Schwarzbubenland. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75
Inserate. Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20
info@bzwmwberag.ch, www.baz.ch
Reservierungen/Technische Koordination. Reto Kyburz
Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w Fr. 2.75, farbig Fr. 4.25
Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag):
s/w Fr. 3.69, farbig Fr. 5.75
Immofant: Fr. 3.69, Stellfamt: Fr. 4.84
(mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)
Ein Mitglied des metropol

Jeden Tag die BaZ im Briefkasten.

Senden Sie mir bitte die Basler Zeitung nach Hause.

- 4 Wochen lang gratis zur Probe
- 4 Wochen lang gratis und ein Jahr für nur Fr. 368.–

(Angebote gültig bis 30.11.2010, in der Schweiz und im Grenzgebiet Basel. Abopreis inkl. 2,4% MWST.)

Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Telefon: _____
Bitte einsenden an:
Basler Zeitung, Abonnemente,
Postfach, 4002 Basel